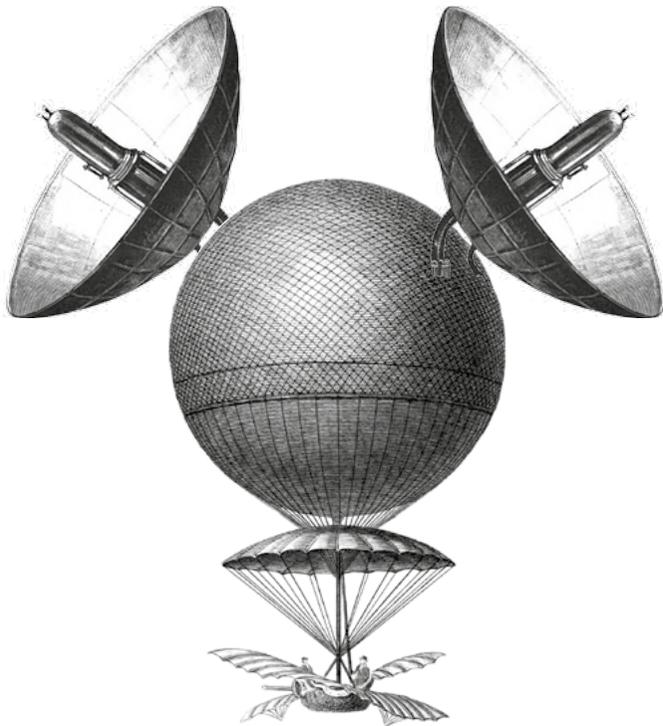


DER HIMMEL

Ach, so groß und so hoch und so gelb und rot
ist der Himmel für einen Moment.
Kurz bevor dann die Dunkelheit fällt, und ich schau in den Wind.
Das Licht ist, als ob alles brennt.

Später dann im Laufe des Abends, scheint in nächtlichen Straßen elektrisches
Licht.
Man geht in die Häuser, erwartet nichts Großes von diesem Tag mehr mit der
Nacht schon in Sicht.

Der Wind geht noch immer, am Telefon fragst du
„Wie war’s?“
Ich sag „Es war nicht viel los.“
Nur für einen Augenblick war der Himmel ganz groß.
Nur für einen Augenblick.“ -



DOTA

DIE EXTRA FREIHEIT

TEXTE

ASTRONAUT

Hier sitze ich bei Kaffee und Gebäck,
ganz wie auf dem Videoband von vor einigen Jahren.
Die gleichen Leute und fast die gleichen Fragen
auf dem Geburtstag, wo wir jedes Jahr waren.
Ich guck wen an, der guckt mich an, hat was
gefragt, ich sag zurück nicht ganz, was ich sagen will.
Das Gesicht ist, was man überall hinhält,
bis es hart wird und still.

Und in meinem Kopf ist ein Astronaut,
der durch das Dunkel treibt.
Und von da, wo er grad ist, schickt er einen Funkspruch
und berichtet, wo er bleibt.

Ungezählte Stunden in der Küche, Brote essen,
und Tee sehr viel Tee.
Ich guck in alle Töpfe, ab und zu in den Computer,
darin vergeht die Zeit, hier nicht. Soweit ich seh',
ist hier alles erstarrt, erstarrte Fotos an der
Wand, erstarrte Sachen im Regal, erstarrte Schuhe im Flur,
erstarrte Worte auf dem Tisch, erstarrte Augen gucken aus dem Spiegel
zurück. Nur

in meinem Kopf ist ein Astronaut,
der durch das Dunkel treibt.
Und von da, wo er grad ist, schickt er einen Funkspruch
und berichtet, wo er bleibt.

Die Sittiche schimpfen, ich treibe Sport, ich geh spazieren.
Es ist alles am Ort, ich habe Milz, ich habe Nieren.
Ich hab ein Herz, in dem ist Blut, das bei Stillstand gerinnt,
das ist gut, das ist bei allen Leuten so.
Und alles ist nur eine Übung für das richtige Leben, wann auch immer das
beginnt.

Und in meinem Kopf ist ein Astronaut,
der durch das Dunkel treibt.
Und von da, wo er grad ist, schickt er einen Funkspruch
und berichtet, wo er bleibt.

Die Gegenwart ist unklare Gemengelage.
Die Zukunft ist ein Knäuel von Möglichkeit, ich bin es satt.
Die Vergangenheit ist streckenweise schön, aber sie findet nicht mehr statt.
In meinen Händen geht sehr viel kaputt,
in meinen Lungen ist Rauch, in meinen Ohren ist es laut.

Und in meinen Kopf ist ein Astronaut,
der geht schwerelos spazieren.
Irgendwann wird er den Funkkontakt zur Bodenstation
eventuell verlieren.

SIE TANZT

Die Lippen nachgezogen, bunte Federn und Leute mit Glitzer im Gesicht.
Das Wohnzimmer füllt sich mit Freunden, mit Schnaps und Musik, dass man lacht
und lauter spricht.
Und ihr Junge steht in der Tür, weil er aufgewacht ist.
Steht im Schlafanzug, sieht sie mit fragenden Augen,
wie sie lachend den Raum durchmisst.
Und sie tanzt, tanzt, tanzt,
von einer zur anderen Wand,
dreht sich und tanzt, tanzt, tanzt.

Verblichene Polster, der Fernseher läuft,
auf dem Beistelltisch eine Zeitung mit Modetipps.
An der Wand ein gerahmtes Foto von ihrem Jungen in Anzug und Schlips.
Im Nachthemd und barfuß, gebisslos, mit dem dünnen geflochtenen Zopf aus
grauem Haar.
„Ich bin ein Gespenst“ ruft sie und lacht im Spiegel die an, die sie mal war.

Und sie tanzt, tanzt, tanzt,
von einer zur anderen Wand,
dreht sich und tanzt, tanzt, tanzt.

Staub in der Spüle, ein Blumenkalender an der
Wohnungstür,
die die Außenwelt draußen hält.
Eine einzelne Motte im Zimmer,
ihr Junge hat schon ihr Zeug raugestellt.
Und abgeholt, was es zu holen gab,
auf dass die Vergangenheit weiche,
und noch eine Motte schwirrt durch den Raum
- oder wieder die gleiche.

Und sie tanzt, tanzt, tanzt,
von einer zur anderen Wand,
dreht sich und tanzt, tanzt, tanzt.



CREDITS

Es spielen
Dota Kehr – Gesang und Gitarre
Jan Rohrbach – E-Gitarre und E-Bass
Janis Görlich – Schlagzeug und E-Drums
Jonas Hauer – Synthesizer und Keyboards
Patrick Reising – Synthesizer und Keyboards
Willi Sieger – Keyboard bei „Drahtseil“
Maria Schneider – Backingvocals
Jörg Bücheler – Posaune
Christian Magnusson – Trompete & Flügelhorn
Oliver Fox – Klarinette

Aufgenommen & gemischt von zodiaque in Berlin.
www.zodiaque.de
Gesangsaufnahmen bei Danny Dziuk
Gemastert von HP Mastering.
Alle Stücke: Text & Musik von Dota Kehr außer
„Für die Sterne“: Text & Musik von Stefan Ebert.
Gestaltung: Tobias Steinert / www.dataholic.eu
Kleingeldprinzessin Records 2018 • LC 09274

DANKE

An Annika Weinthal für Fotos, Videos und gute
Beratung, an Ana Carolina – ohne dich wäre
dieses Album nicht möglich gewesen, an Jakob und
die Bande, an Carol, an Markus Abendroth, Peter
Thomas und Danny Dziuk für Geduld und kluge
Ohren, an Jessy für die viele Hilfe, an Anja im
Nuthetal, Stefan Ebert, Ingo Politz, Tom Weber, an
Moritz Krämer und Max Prosa fürs Zuhören und
Kommentieren, an Anna on Tour, an Matze für das
Lied mit der Krummelanke und überhaupt, an
Dana, Maria, Jule und alle lieben Freunde, an
Björn O. für den Baumarkt, an Anton für guten
Sound und gute Laune auf Tour, an Johanna, an
Ursel und Reiner, Christian und Marie, an Ralf und
Jens von Silver Disc, an Jan, Jenny und Jully und
das Broken Silence Team, an Tobias für gute Ideen,
an Mütter und Väter, Brüder und Schwestern,
freundliche Hörer und treue Fans.

INFOS & TICKETS: www.kleingeldprinzessin.de

HYAZINTHEN

Es liegt noch etwas Licht auf dem Dach.
Du lachst, und es riecht nach Hyazinthen.
Der Tag atmet aus, bald kommt die Nacht.
Die Welt ist neu wie gerade erwacht.
Der Frühling wiegt sich in den Winden.
Und du bist mir wie stets so fremd und zur gleichen Zeit so wunderbar vertraut.
Ich bin voll Angst und hab trotz alledem auf dich gebaut.

Alles bleibt in der Schwebel und es ist, was es ist.
Und es gilt nichts zu erwarten.
Die Zukunft reift zart und ungewiss in uns heran, mehr weiß ich nicht.
Und was du denkst, kann ich nur raten.
Ich weiß nur du bringst mich zum Leuchten.
Und ich dich auch. Das glaub ich jedenfalls.
Mit deiner Hand auf meinem Bauch und meinem Arm um deinen Hals –

trag ich mein lachendes Herz raus in die Welt
und heb den Blick hoch himmelwärts.
Bleib wie du bist. So ernst und so unverstellt.

Viele Sorgen sind berechtigt und die Zweifel greifen Raum.
Es bleibt das alte auf und nieder.
Halb wird's Gewohnheit und halb bleibt's ein wirrer Traum.
Ich se das Wilde und das Schöne in deinen Augen immer wieder.
Und du bist mir wie stets so fremd und zur gleichen Zeit so wunderbar vertraut.
Deine Gedanken kenne ich kaum,
doch den Geruch auf deiner Haut.
Und alledem zum Trotz,

trag ich mein lachendes Herz raus in die Welt
und heb den Blick hoch himmelwärts.
Bleib wie du bist. So frei und so unverstellt.

LIEBE FREUNDE

Das Rauschen des Festes ist leiser geworden,
in der Küche gibt es nur noch Schnaps und Chips.
Und ich find's schön, so schön, so schön,
dass es euch egal ist, dass die letzte Bahn grad fährt.
Ich find's schön, so schön, dass ihr da seid. Ich fühle mich geehrt.

Und ich sing, sing alles mit bis die Letzten gehen,
und ich freu mich sicher noch, während ich aufräum'.
Ich find's schön, so schön, so schön,
dass es euch egal ist, dass der Nachtbus ewig braucht.
Ich find's schön, so schön, dass ihr da seid und dass ihr immer noch raucht.

Und uns fällt sicher noch ein Lied ein.
Es wird spät – zu spät!
Das hatten wir schon.
Komm, sing nochmal das von der Krumme Lanke.
Weißt du, besser wird es nicht mehr, dies ist all der Mühe Lohn.

Und ich find's schön, so schön, so schön,
liebe Freunde, ihr seid so lange geblieben.
Schön, dass ihr da wart. Gute Nacht.
Ach, ihr fahrt Fahrrad.
Vielleicht solltet ihr schieben.

NEONLICHT

Wir haben die Flügel nicht verpasst, wir sind nur ohne Flugzeug los,
in der S-Bahn mit Gepäck, ein langer Blick, beide rot,
den alten Krempel gut verpackt mit der Angst, dass du ihn nicht gebrauchen
kannst.

Ich schau weg und hin und hin und weg,
durch das Fenster in die Nacht, wir müssen raus, ziehen das Gepäck hinter uns
her,
dann stehen wir da, Treptower Park, der Bahnsteig leer.

Jeder Stein ist ein Stein, Neonlicht Neonlicht,
jede Bahn ist wie die nächste, ob wir bleiben oder nicht.
Jeder Satz ist ein Umweg.
Und was sind eigentlich wir?
Jede Bahn ist wie die nächste,
und wir stehen immer noch hier.

In einem Film, den ich gesehen hab, brennen zwei zusammen durch,
es gibt eine wilde Flucht, bis dann passiert, was kommen muss.
Mehr weiß ich nicht mehr, ist schon ziemlich lange her.

Den Film kenn' ich, alles scheint möglich zu sein,
dann mit einem kleinen Ruck setzt die Schwerkraft wieder ein,
du glaubst die Chance schon vertan, dann springt sie ab und landet in deinem
Arm.

Jeder Stein ist ein Stein,
Neonlicht Neonlicht,
jede Bahn ist wie die nächste,
und wir nehmen sie nicht.
Jeder Satz ist ein Umweg.
Und was sind eigentlich wir?
Jede Bahn ist wie die nächste,
und wir stehen immer noch hier.

Und vielleicht nach ein paar Jahren stehen wir uns gegenüber,
sind was wir sind, nichts was wir waren. Es ist wieder
still, bis einer spricht. Ist das ein Abschied oder nicht?

Was wir an uns haben, wussten wir beide nie genau.
Wenn wir ehrlich sind, dann waren wir für was Neues nur zu faul.
Wir warten gern gemeinsam. Keiner will allein fahren.

Jeder Stein ist ein Stein,
Neonlicht Neonlicht,
jede Bahn ist wie die nächste,
ob wir bleiben oder nicht.
Jeder Satz ist ein Umweg.
Und was sind eigentlich wir?
Jede Bahn ist wie die nächste,
und ein Ticket nur Papier.
Wir stehen immer noch hier.

Text und Musik: Moritz Krämer und Dota Kehr, Gitarre und Keyboards:
Moritz Krämer, Piano: Andi Fins, Gesang: Dota Kehr und Moritz Krämer

